

Communicatio Socialis

ZEITSCHRIFT FÜR PUBLIZISTIK IN KIRCHE UND WELT

In Verbindung mit

Michael Schmolke (Salzburg), Karl R. Höller (Aachen)
und Kees Verhaak (Nimwegen)

herausgegeben von

FRANZ-JOSEF EILERS SVD (AACHEN)

11. Jahrgang 1978

Oktober – Dezember

Nr. 4

Zur Tätigkeit der Radioschulen in Lateinamerika

von Max Perea-Espinosa

Die ersten Radioschulen entstanden in Lateinamerika in den vierziger Jahren (1947) mit der Gründung von ACPO (Acción Cultural Popular) oder Radio Sutatenza in Kolumbien.

Die meisten Unternehmen dieser Art gingen von der katholischen Kirche aus oder wurden zumindest von christlicher Seite angeregt.

Gegenwärtig bestehen annähernd 60 Radioschul-Zentren, die sich auf nahezu sämtliche lateinamerikanischen Länder verteilen. Der größte Teil dieser Radioschulen geht auf das Vorbild von ACPO zurück. Zumindest übernahmen sie die dort benutzten methodischen Grundsätze. Daher benennt man all diese Unternehmen gemeinsam nach dem System „ACPO“ oder „Sutatenza“. Trotz des von den verschiedenen Radioschul-Programmen verfolgten Trends verlief die Entwicklung nicht gleichartig. Und heute bestehen wichtige Unterschiede nach Methode wie Inhalt, die es nicht zulassen, die besagten Programme dem gemeinsamen Vorbild von ACPO in Kolumbien gleichzustellen.

Aufgrund der Arbeitsergebnisse der Radioschulen selbst, aber auch aufgrund der beobachteten methodischen Begrenzung von Radio Sutatenza und vor allem aufgrund der Entwicklung der sozio-ökonomischen Situation auf dem Subkontinent begannen die Radioschulen seit den sechziger Jahren nach neuen Formen und Aktionsmethoden zu suchen.

Eines der beachtlichsten und erfolgreichsten Unternehmen in diesem Bereich war die Anpassung des Systems von Radio ECCA von Las Palmas auf Gran Canaria an die Arbeit der Radioschulen in Lateinamerika. Das trifft etwa auf Radio Santa María in der Dominikanischen Republik zu, auf ICER in Costa Rica und IRFA in Venezuela, Ecuador und Bolivien.

Obwohl man die große Verschiedenheit der bestehenden Radioschulen hervorheben muß, läßt sich ganz allgemein sagen, daß es augenblicklich zwei große Trends oder Arten von Radioschulen in Lateinamerika gibt:

Dr. Max Perea-Espinosa ist Sachbearbeiter beim Catholic Media Council, Publizistische Medienplanung für Entwicklungsländer e.V., Aachen.

a) jene, die nach der Methode von Radio Sutatenza — ACPO — arbeiten oder zumindest von dort beeinflußt sind;

b) und jene, die mehr oder minder getreu die Erziehungsmethode übernahmen, die von Radio ECCA in Las Palmas erarbeitet wurde.

Gewiß hat diese Unterscheidung nur schematischen Wert. Denn tatsächlich besteht eine große Verschiedenheit der einzelnen Unternehmen, da sie nicht nur Elemente beider Systeme miteinander vereinen, sondern auch neue Elemente als Antwort auf die Erfordernisse der Wirklichkeit am jeweiligen Ort beibringen.

Die praktische Arbeit sprengt den Rahmen der Radioschulen, soweit sie auf die Methode von Paulo Freire zurückgreift, dessen Auffassungen die soziale Arbeit in ländlichen und vorstädtischen Gebieten sowie insbesondere auch die Arbeit der Radioschulen beträchtlich beeinflußten.

Unmöglich läßt sich behaupten, in der Arbeitsausrichtung der Radioschulen in Lateinamerika gebe es nur eine einzige eng umgrenzte Auffassung. Dennoch verwirklichen die meisten von ihnen, wie sie auch selber sagen, die Soziallehre, wie sie von der Kirche verstanden wird.

Seit ihren Anfängen zeigten sich die Radioschulen deutlich zum Einsatz für die Landbevölkerung berufen. In der Praxis nahmen sie diesen starken Interessentrend wahr und verwirklichen ihn auch so, wie ihn die Sozialarbeit der Kirche auf dem Land seit den fünfziger Jahren in Lateinamerika prägt.

Anfänglich verstehen sich die Radioschulen als Hilfsmittel im Einsatz für wichtige Ziele, unter denen die Alphabetisierung eine Hauptrolle spielt. Das erklärt sich aus der Auffassung der Zeit, insbesondere der ACPO. Demnach war der wesentliche Faktor, der die „Unterentwicklung“ und das „Randgruppensein“ der Bevölkerungsmassen auf dem Land bestimmte, deren kultureller Tiefstand und ihr hoher Prozentsatz an Analphabeten.

In dieser Sicht erwiesen sich die Radioschulen als ein herausragendes „Entwicklungsmitel“. Sie machten ja Front gegen das „Grundhindernis, das die Entfaltung der Landarbeiterchaft unmöglich mache“.

Die Schulung und vor allem ihr Masseneinsatz, daher der Gebrauch des Rundfunks, wurden verstanden als das rechte Werkzeug, um das Randgruppensein und die Abhängigkeit der großen Landarbeiterbereiche zu verändern.

Durch die Schulung wollte man diese Randgruppen zu „Partizipierenden“ in der Gesellschaft machen und sie zugleich für den technischen und sozialen Wandel aufschließen.

Dieser Begriff von Entwicklung erreichte und erreicht jetzt noch große Lebenskraft. Er hatte seine Erfolge und zeigte zugleich seine Begrenzungen, machte vor allem deutlich, daß die Erwachsenenschulung ein bedeutsames Ziel der Aktion war, nicht aber der grundsätzliche Faktor ist, um die für den Randgruppenzustand und die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Abhängigkeit verantwortlichen Verhältnisse, in der große Teile vor allem der Landbevölkerung auf dem Subkontinent leben, zu begreifen und umzugestalten.

Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre beginnt ein wichtiger Reflexionsprozeß über Sinn und Ausrichtung der Arbeit. Dieser Prozeß, der sich auf die in den ersten Jahren gesammelte Erfahrung gründet, offenbart die tiefgreifende Bewegung, die man im Verständnis von der Rolle dieser Unternehmen innerhalb eines umfassenden Entwicklungsprozesses beobachtet.

Als ein Grundelement erscheint der Begriff von Umgestaltung und Veränderungen sozialer und ökonomischer Strukturen, da man sich bewußt wird, daß die gegenwärtig bestehenden

Strukturen sozial ungerecht und für das Randgruppensein und die Abhängigkeit der ländlichen und vorstädtischen Bereiche verantwortlich sind. Diese Auffassung findet ihren bedeutsamsten Ausdruck im Dokument der lateinamerikanischen Bischöfe von Medellin.

In dieser neuen Sicht stellen die Radioschulen nicht nur ein Mittel der Kommunikation und Alphabetisierung dar, sondern grundsätzlich ein Mittel zur sozialen Bewußtseinsbildung, zur entsprechenden Förderung und zur Sensibilisierung.

Die Radioschulen streben an, ihren rein helfenden Charakter aufzugeben, um sich in Werkzeuge der Veränderung zu wandeln. Dies drückt sich in den neuen Schichtungen der Basisorganisation aus, in der Ausrichtung, welche die Einführung neuer Techniken annimmt, vor allem aber in der ausdrücklich erklärten oder stillschweigend vorausgesetzten Absicht, in den Landarbeitergruppen, bei denen man arbeitet, ein kraftvolles Bewußtwerden der dramatischen sozialen und wirtschaftlichen Situation, in der sie leben, herbeizuführen wie auch die möglichen Wege zu deren Überwindung zu eröffnen.

Das Zusammentreffen und die Entwicklung dieser unterschiedlichen Denkströmungen und dieser Erfahrungsverschiedenheit, daß offensichtlich nicht alle Radioschulen den gleichen Prozeß durchmachten, leiten gegenwärtig ihren Einsatz. Es gibt einen Aspekt, den hervorzuheben sich lohnt, daß nämlich diese Unternehmen, deren offensbare Ziele die Alphabetisierung oder die mehr oder minder formale Schulung waren, durch ihre Arbeit und ihren Kontakt mit den Landarbeitergruppen eine bedeutsame Organisationsbewegung innerhalb des Landsektors erzeugten, wobei aber dieser letztgenannte Aspekt als der wichtigste Erfolg der besagten Unternehmen erscheint.

Dieser Organisationsvorgang war gleichwohl eine Art Nebenprodukt der Tätigkeit der Radioschulen und wurde bisweilen auch nicht einmal richtig eingeschätzt. Der Grund dafür liegt darin, daß die Ziele dieser Unternehmen mehrdeutig umschrieben wurden.

Tatsächlich bestimmen sämtliche Radioschulen die Ziele ihrer Tätigkeit mit dem Begriff der „integralen Schulung“, aber nicht alle verstehen darunter dasselbe.

Während so etwa für einige dieser Ausdruck grundsätzlich „schulische Ausbildung“ bedeutet und Wissenseinführung für Schüler und Schülerinnen umschreiben will, stellt derselbe Ausdruck für andere eindeutig eine Organisations- und Förderungsaufgabe dar, deren Endziele sich auf eine mehr oder minder bedeutsame Veränderung der Sozialstruktur ausrichten.

Die Mehrdeutigkeit des Begriffs der „integralen Schulung“ enthält gleichwohl ein tieferes Problem. Denn soweit diese Unternehmen sich auf rein schulische Tätigkeit beschränken wollen, fordern die Merkmale der menschlichen Bereiche, in denen sie arbeiten, früher oder später von ihnen, sich in Entwicklungsgesellschaften umzugestalten. Und das bedeutet in Lateinamerika eben vielfach, ein System in Frage zu stellen, das selbstverständlich als für die soziale Ungerechtigkeit verantwortlich angesehen wird.

So gesehen ist einer der markantesten Züge dieser Unternehmen ihre Tendenz, sich — obwohl leider gar nicht vorgesehen — in faktisch private (nichtstaatliche) Regionalunternehmen für Entwicklung und in vielen Fällen zum einzigen in dem betreffenden Gebiet vorhandenen Entwicklungsorgan zu verwandeln.

Trotz der Bedeutung, die in dieser Sicht die Rolle der Radioschulen erhält, muß doch festgestellt werden, daß sich diese Unternehmen in ihrer großen Mehrheit aus einer Fehlerreihe im Bereich der Zielbestimmung und folglich der Planung entwickeln.

Diese Situation findet ihre Erklärung im Ursprung dieser Unternehmen. Tatsächlich erfolgte die Gründung der Radioschulen im allgemeinen in üblicherweise von den öffentlichen Behör-

den vernachlässigten Bereichen. Das erleichterte augenfällig einen raschen Anschluß der Landarbeiterenschaft an ein Unternehmen wie die Radioschule, die als allein fähig angesehen wurde, deren Interessen zu vertreten und zu verteidigen.

Sodann begannen die meisten Radioschulen ihren Einsatz, indem sie sich auf freiwillige Mitarbeit und die Begeisterung stützten. Dieses freiwillige Mitwirken und diese Begeisterung konnten jedoch aus sich allein die Stabilität der Unternehmen nicht sichern, zumal wenn sich die Radioschulen auch zufolge ihrer ersten Erfahrungen gezwungen sahen, ihr Aktionsfeld nicht nur auf andere territoriale Gebiete, sondern auch auf andere Arbeitsbereiche wie Gesundheitsdienst, Ackerbau und Viehzucht usw. auszudehnen.

Schließlich geschah die Gründung der Radioschulen im allgemeinen auf der Basis reichlich eingeschränkter Hilfsmittel, mit wenig Personal (meist Ordensleute), einer zu kleinen Sendeausstattung und mit einem Mindestetat; was der Arbeit in einem verhältnismäßig kleinen Gebiet noch gerecht werden konnte, erwies sich offensichtlich als unzureichend, sobald die Radioschule sich verpflichtet sah, sowohl ihr Wirkungsfeld als auch ihr Einflußgebiet immer stärker zu erweitern.

Die Notwendigkeit, den Ansprüchen in einem umfangreicheren Aufgabenbereich nachzukommen, brachte die Radioschulen dahin, ein institutionelles Wachstum in Kauf zu nehmen, für das sie weder technisch noch wirtschaftlich vorbereitet waren.

Der wirtschaftliche Gesichtspunkt ließ sich mehr recht als schlecht auf der Grundlage von Außenhilfe bewältigen, doch verschärfte diese Situation die institutionelle Schwäche der Unternehmen offensichtlich noch weiter.

Die institutionelle Entwicklung war gleichwohl in der Mehrzahl der Fälle durch eine gewisse Improvisation gekennzeichnet. An ihr erschöpften sich die Kräfte sowohl durch die Suche nach der erforderlichen Finanzierung als auch durch eine betonte Tendenz, die Lösung des Problems der Radioschulen darauf auszurichten, Personal und Ausrüstung (hardware) zu beschaffen, wobei so bedeutsame Aspekte wie die Planung oder die Ausbildung menschlicher Hilfen unterbewertet wurden.

Das Fehlen eines klaren institutionellen Vorgehens und die bei der Bestimmung der Programmziele beobachteten Mängel lassen bei den meisten Radioschulen die Tendenz erkennen:

- a) neue Tätigkeiten zu entwickeln, ehe die laufenden oder ursprünglichen Tätigkeiten gefestigt sind;
- b) die verfügbaren Hilfsquellen nicht genügend auszuschöpfen;
- c) Pläne oder Programme ohne solide wirtschaftliche Grundlage aufzustellen;
- d) die Notwendigkeit zu unterschätzen, mit technisch versierten Teams zu arbeiten und
- e) die Bedeutung einer ständigen Kontrolle und Auswertung der erreichten Ergebnisse unterzubewerten.

Ohne ein angemessenes institutionelles Verfahren, bei dem man von einer klaren und wirksamen Zielbestimmung, von zu entwickelnden Programmen und Tätigkeiten ausgeht, in denen sich der Einsatz in den Rahmen einer regionalen und/oder nationalen Planung von Tätigkeiten einfügt und in denen sich die ernsthafte Mühe niederschlägt, die erreichten Ergebnisse auszuwerten, werden die Radioschulen zweifellos ihren Vorhaben nachstreben unter dem Risiko, daß sie ihre Programme mangels finanzieller Hilfsquellen, oder was noch schlimmer ist, mangels entsprechenden Echos bei den Landarbeitern verhindert sehen.

Wenn man bedenkt, daß das institutionelle Wachstum der Radioschulen, das sie zu wirklichen privaten Entwicklungsunternehmen macht, das Erwartungsniveau der Landarbeitergruppen gesteigert hat, so bekommt das soeben Gesagte eine noch größere Bedeutung. Angesichts dieser Situation stellt sich überdies ein strategisches Grundproblem, das sich in die Frage zusammenfassen läßt: — Inwieweit können die Radioschulen institutionell und wirtschaftlich eine Aufgabe wahrnehmen, die in den Händen des Staates liegen müßte?

Bis jetzt war der Einsatz der Radioschulen möglich, und sie erreichten auch unleugbare Resultate, doch läßt sich auch nicht bestreiten, daß der Einsatz dieser Unternehmen in einer außergewöhnlich komplexen Wirklichkeit vor sich geht, angesichts derer sie nicht nur eine große Menge von Variablen oder Faktoren in der Hand halten, die diese Wirklichkeit bestimmen, sondern daß sie überdies und in den meisten Fällen auch selbst an den Begrenzungen leiden, die diese Wirklichkeit ihnen aufzwingt. Hier kann man zum Beispiel folgende zwei Faktoren nennen:

- a) die menschliche und soziale Umwelt, in der sich der Einsatz abspielt, und
- b) die sozio-politische Umwelt.

Die menschliche und soziale Umwelt

Außer in wenigen Ausnahmen (z.B. Radio FIDES, Bolivien) arbeiten sämtliche Radioschulen in Lateinamerika im Landbereich. Das beeinflußt die Arbeit dieser Unternehmen sehr stark und fordert von ihnen eine ständige Mühe um Anpassung und Verständnis für die am Ort gegebene Wirklichkeit.

Lateinamerika ist kein homogener Subkontinent. Tatsächlich beobachtet man das Vorhandensein einer großen Vielzahl von Subkulturen, welche die Isolierung und das Randgruppensein, in dem von altersher große Bereiche der Bevölkerung des Subkontinents leben, in ihrer Fortdauer bestärken.

Es gibt jedoch wichtige gemeinsame Elemente, welche die lateinamerikanische Landarbeiterchaft bestimmen, so unter anderem:

- ein hoher Prozentsatz an Analphabetentum (absolut oder funktional gesehen)
- erbärmliche Wohnungs- und Gesundheitsverhältnisse
- hohe wirtschaftliche, kulturelle und soziale Abhängigkeit
- Schwäche an selbständiger Organisation
- starke Streuung der Landbevölkerung (Isolierung)
- zunehmende und mancherorts vollständige Erschöpfung des Ackerlandes
- fehlender Wechselanbau und/oder schwankender Arbeitseinsatz.

Das alles bewirkt eine Problemlage, die gekennzeichnet ist von einer sich immer weiter verschlechternden äußersten Armut. Eben diese Situation rechtfertigt großenteils die Projekte, die in Lateinamerika entstanden sind. Die Ursachen dieser Situation sind vielfältig und sind bei verschiedenen Gelegenheiten wiederholt analysiert worden.

Ein gemeinsames Ergebnis leitet sich aus sämtlichen Analysen ab: Die Grundlage dieser Situation liegt grundsätzlich in Sozialstrukturen, die eine Untrechttssituation zum Nachteil eines großen Teils der Bevölkerung und zum Vorteil einiger weniger privilegierter hervorzurufen angestan sind.

Offensichtlich können die Radioschulen und ähnliche Unternehmen trotz aller positiven Seiten ihrer Arbeit diese Lebensumstände allein nicht verändern.

Die politische Umwelt

Lateinamerika ist ein Subkontinent mit einer außergewöhnlich unbeständigen politischen Geschichte. Meistenteils hatten die Regierungen ihren Ursprung in der Gewalt. Die Lebensverhältnisse, die dadurch geschaffen werden, sind mehr als hinlänglich bekannt.

Jedoch muß man sich folgende Tatbestände vor Augen halten:

- a) im allgemeinen besteht ein offener oder versteckter Widerstand gegen die Arbeit der Landorganisation, ausgenommen bei der Alphabetisierung;
- b) meistens werden die Tätigkeiten der Unternehmen, die auf dem Lande arbeiten, in hohem Maße überwacht;
- c) im allgemeinen erzeugt die Sozialkontrolle, die auf dem Lande ausgeübt wird, nicht nur eine Haltung des Fatalismus, sondern auch des Mißtrauens, die jede Förderungs- oder Organisationsabsicht erschwert;
- d) schließlich ist die Tatsache nicht weniger wichtig, daß im allgemeinen die politischen Verhältnisse die wirklichen Möglichkeiten zur Entwicklung auf dem Land einschränken, was die Arbeit der Radioschulen lähmt und eine starke Frustration bei den Landarbeitergruppen hervorruft.

Das Arbeitsinstrumentarium

Innerhalb der in den vorhergehenden Punkten aufgewiesenen Perspektiven erweist sich der Rundfunk für die „Schulung“ und „Anregung“ als bevorzugtes Werkzeug. Das Aufkommen der Transistorgeräte bedeutete einen tiefgreifenden Umbruch in der Kommunikationsdynamik, speziell für die Landbereiche, wobei die jeweils andere geographische Lage eine wesentliche Rolle spielt. Der Rundfunk ist trotzdem ein begrenztes Werkzeug. Seine Wirkung und sein Einsatzfeld sind letztlich abhängig von den veränderlichen Größen, die das übergreifende Projekt bestimmen und in die sich sein Einsatz einfügt. In diesem Rahmen stellt der Rundfunk nur ein Aktionsmittel unter anderen dar.

Es ist leicht festzustellen, daß der wichtigste Teil der feststellbaren Arbeitswirkung der Radioschulen (zumindest im System ACPO) auf dem direkten Kontakt mit dem Leiter, Förderer, Anreger oder Mahner an der Basis beruht, stärker als auf dem freien Hören der Rundfunkprogramme.

Das im vorhergegangenen Punkt Gesagte macht drei wichtige Aspekte deutlich:

- a) Die Rundfunkkommunikation und die Tätigkeiten, die sie hervorruft, fügen sich in den größeren Zusammenhang ein, den ein Entwicklungsprojekt direkt oder indirekt darstellt, da die Alphabetisierung und Rundfunkschulung nicht mehr als eines der Ziele und der Rundfunk eines der Werkzeuge ist. Dieses Werkzeug kann für die Wirklichkeit am Ort und für die verfolgten Ziele das am meisten geeignete sein oder auch nicht.
- b) Beurteilt vom Standpunkt der Entwicklung der Gemeinschaft, das heißt von ihrer Ebene her oder was dasselbe ist, im Kontakt mit dem Leiter oder Förderer am Ort, wo sich der Kommunikationsprozeß verwirklicht oder vollzieht, der durch die Rundfunksendung in Gang gebracht wurde . . . , nur auf dieser gleichen Ebene läßt sich auch das erforderliche Feedback erreichen, welches das Grundelement für das Funktionieren dieser Art von Organisationen ist oder sein sollte.

c) Auf der Ebene einer allgemeinen Planung von Tätigkeiten und abhängig von einer klaren Spezifizierung der Ziele und Lehrabgrenzung erhält der Rundfunk als Kommunikations- und Entwicklungsinstrument oder als Werkzeug der integralen Schulung seinen wirklichen Sinn.

Mit dem Rundfunkcharakter dieser Unternehmen sind zwei Aspekte verbunden, die erwähnenswert sind:

— das Problem der Stärke des Rundfunkssenders und seines geographischen Standortbereichs und

— das Problem des kulturellen oder kommerziellen Rundfunks und seiner jeweiligen Finanzierung.

a) Zur Stärke des Rundfunksenders und zum geographischen Bereich

Wenn auch die allgemeine Tendenz dahin geht, stärkere Sender einzusetzen, scheint es doch so zu sein, daß für die Ziele einer Radioschule ein kleiner Sender (1 bis 5 KW) voll ausreicht.

Die Argumente dafür sind unterschiedlich und berühren weitaus stärker methodologische als rundfuntechnische Aspekte.

Wenn somit durchaus gewiß ist, daß ein Rundfunksender von größerer Stärke im allgemeinen ein größeres Gebiet erfaßt, so ist doch ebenso gewiß, daß ein Sender von geringerer Stärke leichter an die Wirklichkeit am Ort und an die besonderen Programme anzupassen ist und somit besser seinem Ziel dient.

Jedenfalls sollte die Frage nach einer Verstärkung der Sender nicht gestellt werden, solange die Probleme der Basisfinanzierung der jeweiligen Radioschulen nicht gelöst sind. Offensichtlich fällt eine stärkere oder modernere Ausrüstung nicht ausschlaggebend bei den Ergebnissen einer Radioschule ins Gewicht, wenn diese nicht zuvor tatsächlich eine Mindestplanung aufgestellt hat, die es ihr ermöglicht, aus den bereits verfügbaren Hilfsmitteln den größtmöglichen Ertrag herauszuwirtschaften.

b) Zum kommerziellen oder kulturellen Charakter des Senders

Bei den Projekten, bei denen von Stärkung oder Modernisierung technischer Einrichtungen gesprochen wird, beruft man sich im allgemeinen auf die größeren Möglichkeiten der kommerziellen Selbstfinanzierung des Senders. Leider sind aber keine Fälle bekannt, in denen das wirklich erreicht worden ist.

Normalerweise erweist sich die kommerzielle Ausbeute des Senders als eine unzulängliche Einkommensquelle. Das kommt meistens daher, daß die Kommerzialisierung nicht auf eine regelrechte Marktuntersuchung gegründet wird, aber auch daher, daß in den Landbereichen die Möglichkeiten zur Kommerzialisierung eines Senders stärker begrenzt sind.

Jedenfalls zeigt sich, daß die Finanzierung dieser Rundfunksender sich nicht vollständig auf die durch die räumliche Kommerzialisierung erreichten Einkünfte stützen kann.

Einen Lösungsweg zeigte hier die Erfahrung von Radio Santa Maria in der Dominikanischen Republik. Dieser Sender finanziert seine Kulturprogramme grundlegend über den festen Beitrag, den die Schüler leisten, denen die Programme zukommen. Diese Möglichkeit hängt jedoch von den Merkmalen der eingesetzten Methode (System ECCA) ab sowie davon, daß dort die Methode eine ständige Kontrolle und Bewertung des Schülers und somit der Hörerschaft verlangt, was beim System Sutatenza nicht der Fall ist, wo der größte Teil der Hörerschaft frei ist, das heißt nicht unmittelbar kontrolliert.

Versuch einer Synthese

1. Ein erster Aspekt, der beachtet werden müßte, wäre die mangelnde Wirksamkeit oder Konkretisierung der Programmziele. Das bringt offensichtlich ernste Schwierigkeiten bei der Begriffsbestimmung von Richtung oder Arbeitseinsatz dieser Unternehmen.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Doppeldeutigkeit, die der Ausdruck „integrale Schulung“ enthält, dazu führt, daß Tätigkeiten der Alphabetisierung etwa mit den rein förderungsmäßigen Tätigkeiten verwechselt werden, die unterschiedliche Arbeitsmethoden erfordern und für die in vielen Fällen die Kleinstmedien angemessener sind als der Rundfunk.

2. Sodann begrenzt die mangelnde Begriffsbestimmung dieser Ziele beträchtlich die Möglichkeiten der Planung, da sie ernsthafte Ungetümheiten zwischen verfügbaren (technischen und menschlichen) Hilfsmitteln, eingesetzten Methoden und erreichten Ergebnissen zeitigt.

3. Aus dem Gesagten leitet sich die Beobachtung her, daß die Programme der Radioschulen in Lateinamerika dazu neigen, unkontrolliert zu wachsen, ohne daß am Ort die ausreichenden Mittel vorhanden sind, um etwa die wirtschaftliche Selbständigkeit und die Stabilität oder Dauerhaftigkeit des Programms sicherzustellen.

Mit anderen Worten, es ist eine ansteigende Disparität zwischen dem institutionellen Wachstum des Programms und den Finanzierungsquellen am Ort festzustellen. Das führt letztlich zu einer immer größeren Abhängigkeit von Außenhilfen.

Nach unserem Urteil ist die Forderung nach lokaler Selbstfinanzierung zumindest der grundlegenden Aktivitäten das alleinige Kriterium, das es gestattet, die wirklichen Möglichkeiten des selbstständigen Programmwachstums abzuschätzen.

Demgegenüber muß man unterscheiden, daß es bei dem nicht nur auf Schulung, sondern auch auf allgemeine Förderung gerichteten Charakter, den diese Unternehmen tragen, außerordentlich schwer wiegt, diese Programme wegen mangelnder Planung oder Finanzierung zu unterbrechen. Ja schon das Scheitern eines einzigen unter ihnen bedroht ernsthaft die Möglichkeiten, in einem Landarbeiterbereich, der selbstverständlich darüber schwer enttäuscht wäre, neue Aktivitäten aufzunehmen.

4. Das zuvor Gesagte stellt die Frage nach der (lokalen oder auch nichtlokalen) Bewertung der Resultate.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Bewertung der Radioschulen allein nach ihren Erfolgen bei der Alphabetisierung die Wirklichkeit verfälscht, da diese Unternehmen eine große Menge anderer Tätigkeiten durchführen, die wenn nicht von größerer, so doch zumindest von gleicher Bedeutung sind.

Heute ist es durchaus unumgänglich, daß eine ernste Anstrengung unternommen wird, um festzustellen, ob die Arbeit der Radioschulen wirksam an diese (etwa der allgemeinen Förderung dienliche) Tätigkeiten angepaßt ist und ob es nicht im gegenwärtigen Zeitpunkt angebracht wäre, die Möglichkeit zu prüfen, andere, technisch weniger komplizierte und direkter wirksame Mittel einzusetzen, unter denen der Rundfunk sich als ein weiteres ständiges oder zeitweise eingesetztes Mittel erwiese, wobei der Rundfunkarbeit die rein schulischen Tätigkeiten vorbehalten blieben.

Die vorangegangenen Feststellungen sind verständlich,

a) wenn man etwa daran denkt, daß es Radioschulen gibt, die 124 Schüler pro Jahr angeben, was offensichtlich den durchgeföhrten Einsatz nicht rechtfertigen würde, und

b) daß es Programme gibt, für die der Einsatz des Rundfunks nicht der bestgeeignete ist, etwa Programme für Gesundheitsdienst, Landwirtschaft und Seelsorge, bei denen die Gruppenmedien bessere Ergebnisse erzielen würden.

Anhang I

Methode ACPO

Die Methode von ACPO umfaßt ein vielfältiges System des Gebrauchs von Massenkommunikationsmitteln in Entwicklungsprogrammen. Innerhalb dieses Systems wird der Rundfunk verstärkt durch andere Medien wie Zeitschriften, Bücher, Broschüren, Schallplatten, zwischenmenschliche Kommunikation usw.

Als System *umfassen* die Radioschulen eine bestimmte Organisation mit genauer Aufgabenverteilung, mit geeigneten Ausrüstungen und Möglichkeiten zur Erfüllung dieser Aufgaben sowie mit freiwilliger Teilnahme der Leute, auf die die Schulung ausgerichtet ist.

Die Grundelemente des Systems sind:

- die Rundfunksendung
- die Handbücher
- die Arbeit des unmittelbaren Helfers und der Leiter.

Gemäß ACPO umfaßt die Methodenordnung einer Radioschule Elemente wie:

- festgesetzte Klassenstunden und Klassenzeiten
- eine festgeordnete Vorstellungswelt, Vortragsformen der Lesungen, Sprechtechniken der vortragenden Lehrer
- den Inhalt und die Struktur des pädagogischen Materials, das genutzt wird, um den Lehrinhalt der Klassen zu verstärken
- die Organisation der (zum Zentrum) gehörenden Schüler zur Erledigung einiger Arbeiten zum allgemeinen Vorteil
- den Einsatz von Werbekampagnen
- die Ausbildung und Schulung von Personen, die als Vermittler (unmittelbare Helfer, Leiter der Radioschulen) wirken.

A. Kultursendungen

Sie verteilen sich auf fünf Stoffe: „Lesen und Schreiben“, „Rechnen“, „Gesundheitswesen“, „Wirtschaft und Arbeit“ und „Spiritualität“.

Jede Rundfunksendung dauert eine Stunde, während der die fünf Stoffe behandelt werden. Es gibt zwei verschiedene Kurse, einen für Anfänger und einen weiteren für „Fortgeschrittene“. Im ersten haben Vorrang „Lesen und Schreiben“ und „Rechnen“ (insgesamt 43 Minuten).

Dasselbe Programm wird viermal pro Tag während Stunden gesendet, in denen die Landarbeiterchaft erreichbar ist.

Zusammen mit diesen Basisprogrammen laufen Ergänzungskurse in Geschichte, Bürgerkunde, Geographie, Gesundheitswesen, Besseres Wohnen, Gemeinschaftserziehung, Musik, Hauswirtschaft, Sport usw.

B. Broschüren

Gemeinsam mit den Rundfunkprogrammen und als Ergänzungshilfe verwendet ACPO „Lehrbroschüren“. Jedes Programm oder jeder Programmzyklus hat auch einen gleichwertigen Broschürenzyklus. Diese Broschüren sind zusammengefaßt in fünf Büchern, die den fünf Grundstoffen der Kurse entsprechen.

Die Sammlung der fünf Bücher, dazu zwei Hefte und zwei Bleistifte, werden Schülern *unentgeltlich* geliefert.

ACPO trägt auch zur Finanzierung von Gemeinschaftsaktivitäten bei, so etwa zu Sportplätzen usw.

Die Schüler haben die Möglichkeit, einen von ACPO ausgegebenen Transistorempfänger zu erwerben. Dieser Empfänger hat eine feste Kurzwellenfrequenz und einen freien Mittelwellenbereich. Sein Verkaufspreis beträgt etwa 80,— DM.

C. Unmittelbare Helfer und Leiter

Das ACPO-System verlangt von den fest organisierten Basisgemeinschaften, daß sie die Rundfunkprogramme verfolgen. Oft entstehen aus solchen Gemeinschaften Zusammenschlüsse auf höherer Ebene wie etwa Kooperativen, kommunale Aktionsvereine usw. Die Grundlage der Basisgemeinschaften beruht auf dem vorhandenen „unmittelbaren Helfer“ und dem Leiter oder Monitor.

a) Der unmittelbare Helfer ist im allgemeinen ein Landarbeiter der Gemeinschaft, der als Bindeglied zwischen der Gruppe und der Radioschule fungiert. Als solches müßte er jeden Monat tätig werden, doch tatsächlich sind die Besuche oder Kontakte zwischen der Gemeinschaft und der Radioschule weitaus seltener.

Der unmittelbare Helfer führt ein Verzeichnis über die Schüler und seine Hilfstätigkeit, informiert die Radioschule und fordert das Lehrmaterial an.

b) Der Leiter oder ländliche Monitor ist jemand, der eine Sonderausbildung der ACPO erhalten hat mit der Maßgabe, die Tätigkeit der Radioschule zu fördern.

Dieser Leiter ist nicht immer der vorhandene Vorsteher der Gemeinschaft und arbeitet nicht immer in seiner Herkunftsgemeinschaft.

D. An ergänzenden Tätigkeiten gibt es:

- a) Die Landarbeitereinrichtungen
- b) die Korrespondenz
- c) gegebenenfalls Zeitschriften
- d) die Werbekampagnen
- e) die Koordination mit anderen Entwicklungsunternehmen am Ort.

E. Hörsysteme

Das Hörsystem kann den einzelnen, die Familie oder die Gruppe erfassen. Meist ist es die Gruppe, die sich den Anstoß gibt.

Jedenfalls besteht bei diesem System eine kontrollierte Hörerschaft, die den tatsächlich eingeschriebenen Schülern entspricht, sowie eine freie Hörerschaft, über die im allgemeinen keine genaueren Angaben erstellt werden.

F. Auswertung

Die Auswertung sollte in regelmäßigen Abständen erfolgen, wenigstens einmal im Monat. Tatsächlich erfolgt sie nur am Ende der Semesterarbeit oder am Jahresende.

Das System ACPO kann sich einsatzmäßig wie folgt zusammensetzen:

Bei der Radioschule aus:

a) Rundfunksendung

1. Erarbeitung und pädagogischer Programmierung (des Inhalts) der Rundfunkkurse

2. ihrer Aufnahme

3. der Sendung in täglichen Programmen

b) Broschüren

1. Erarbeitung und pädagogische Programmierung der Broschüren (mit Inhalt)

2. ihre Zusammenstellung

3. Druck und Verteilung

Bei der Gemeinschaft aus:

a) Organisation der Teilnehmer (Tätigkeit des unmittelbaren Helfers und/oder Leiters am Ort)

b) Verteilung der Broschüren

c) auf den einzelnen, die Familie oder die Gruppe (in freier oder kontrollierter Hörerschaft)

d) dem Verfolgen des Kurses auf der Grundlage der Broschüren

e) der Durchführung der Übungen und der Diskussionen von Fragen mit dem Helfer am Ort

f) der Diskussion über den Inhalt mit dem Leiter.

g) Nach Abschluß des Kurses oder in einigen Fällen zur Halbzeit wird eine akademische Auswertung vorgenommen, doch ist dies keine ständige Einrichtung.

Feedback:

Das System ACPO sieht eine Reihe von Besuchen (theoretisch einen im Monat) seitens der Lehrer oder durch besonders befähigte Leiter bei den Gemeinschaften vor.

Damit strebt man an, die Programme den Hörergebnissen anzupassen. In der Praxis geschieht das nicht. Diese Aufgabe wird stattdessen wahrgenommen durch

a) die Korrespondenz und

b) die Informationen der eingeschalteten Helfer und/oder Leiter. Die Informationen sind im allgemeinen formal.

Einige Überlegungen zum System ACPO

Auch wenn man von einer Analyse des Inhalts der Kurse absieht (die in einigen Punkten höchst umstritten ist), gibt es einige Aspekte, die in Bezug auf diese Methode erwähnenswert sind:

a) Die fünf Grundkurse sind durchweg ein für allemal erarbeitet. Die Inhalte und Programme sind daher unveränderlich. Dasselbe gilt für die Broschüren.

- b) Das Hören der Sendungen ist „frei“, das heißt es richtet sich nicht nur an die „regulären“ Schüler, sondern erstreckt sich auch auf andere Bereiche, und das bedeutet, daß die Programme sehr viel weiter gefaßt sein müssen.
- c) Als wichtiges Element gibt es bei der Methode ACPO die „Grundorganisation“. Diese erfolgt abwechselnd beim Helfer oder/und Leiter am Ort, der nicht nur die Organisation anzustossen hat, sondern auch im Wechsel die Inhalte der genannten Kurse, was ein wichtiges freies Schulungsmittel darstellt. Dieser letzte Aspekt ist schließlich der Wesenszug dieser Methode und hat ihr die beachtlichen Erfolge gebracht.
- d) Mit der völlig freien Hörerschaft, auf die sich die Methode gründet, verhindert sie die laufende Kontrolle der Schüler, die die Kurse mitmachen, sowie der Fortschritte, die erreicht werden. Im allgemeinen sind die Statistiken der Radioschulunternehmen, die mit dieser Methode arbeiten, ziemlich ungenau.
- e) Folglich ist die Neuanpassung von Programmen und Inhalten ziemlich begrenzt, und das „Feedback“ ist im allgemeinen recht niedrig.
- f) Ein letzter Aspekt, der betont werden muß, besteht in der „finanziellen“ Beteiligung der Schüler, die die Kurste mitmachen.

Hier gibt es zwei gegensätzliche Auffassungen:

1. Der Schüler braucht nicht zu bezahlen, weil er sehr arm ist. Darum muß der Schulungsdienst unentgeltlich sein. Die schwere Kritik an dieser Auffassung bemängelt, daß sich eine Haltung von Abhängigkeit und Paternalismus entwickelt, das heißt es wird eine der seit alters her üblichen Haltungen der Landarbeiterenschaft bestärkt, gegen die man ankämpfen will.
2. Der Schüler soll sich finanziell beteiligen, wenn auch nur mit symbolischen Beträgen. Abgesehen von Extremfällen, scheint diese Einstellung gute Ergebnisse zu erzielen. Sie kann mit einer guten Aufnahme bei der Landarbeiterenschaft rechnen.

Sie erfordert jedoch eine volle Kontrolle der Schüler, die die Kurse mitmachen. Das widerspricht der Methode ACPO auf zwei eng voneinander abhängigen Ebenen:

2. 1. Das System ACPO gründet sich im Prinzip auf die freie Hörerschaft. Damit erreicht es, so wird behauptet, sowohl die Schüler der Radioschulen als auch Menschen, die nicht unmittelbar mitmachen, es aber gegebenenfalls doch tun oder an anderen Aktivitäten teilnehmen können.
2. 2. Dieses Prinzip verpflichtet dazu, daß die Rundfunksendungen und die Broschüren verschieden entwickelt werden. Tatsächlich ist der Inhalt der Rundfunksendungen umfangreicher als der der Broschüren und ist ausführlicher angelegt.

- g) Zusammenfassend kann man behaupten, daß das Übermittlungssystem ACPO sich sowohl auf die Entwicklung eines „regelrechten“ Schulungskurses ausrichtet wie darauf, allgemeine Förderungsaktivitäten zu unterstützen, die auf der Arbeitsgrundlage der Leiter am Ort durchgeführt werden.

Anhang II

Methode ECCA

1. Die ersten Rundfunksendungen nach dem System ECCA wurden im Februar 1965 in Las Palmas auf Gran Canaria durchgeführt. 1970/71 wurde dieses System in den Radioschulen von Santa Maria in La Vega in der Dominikanischen Republik eingesetzt. Dieser Einsatz war das am besten gelungene Unternehmen, dieses System an die Wirklichkeit und die Arbeitserfordernisse von Radioschulen in Lateinamerika anzupassen.

2. Methodisch gründet sich das System ECCA auf drei Grundfaktoren:

- Die Rundfunkstunde
- Den Stundenplan
- Die korrigierenden Lehrer

2.1 *Die Rundfunkstunde* wird abhängig von amtlichen Lehrprogrammen erarbeitet oder indem sie zumindest sicherstellt, daß die Rundfunkprogramme die Schüler befähigen, den amtlichen Ansprüchen zu genügen. In diesem Sinn läßt sich sagen, daß das System ECCA im Grunde eine Methode „regelrechter Schulung“ von Erwachsenen sein will.

Form und Inhalt der „Rundfunkstunde“ und der ihr entsprechenden „Stundenpläne“ (6 bis 7 pro Woche) werden vom vortragenden Lehrer erarbeitet, der es auch übernimmt, die Rundfunksendungen durchzuführen. Druck und Verteilung der Stundenpläne ist Sache der „Vertriebsabteilung“ der Radioschule. Diese Abteilung ist überdies mit der Überwachung, der Kontrolle und den Statistiken der Radioschule beauftragt und stellt das Schlüsselstück in der Struktur dieser Unternehmen dar.

2.2 *Der Stundenplan* ist die notwendige Ergänzung der Rundfunkstunde, er legt ihren Inhalt dar und enthält überdies die Übungen, die die Schüler in jeder einzelnen Stunde und wöchentlich durchführen müssen.

Der Stundenplan wird dem Schüler alle Wochen durch den korrigierenden Lehrer ausgehändigt, der auch die Pläne der Vorwoche einsammelt, Fragen klärt und seine Bemerkungen zu den Übungen macht, die vorher vom Schüler ausgeführt sind.

2.3 *Der korrigierende Lehrer* ist im allgemeinen ein Lehrer der gleichen Gemeinschaft, der aufgrund einer Übereinkunft von der Zentrale der Radioschule beauftragt wird:

- die Schüler einzuschreiben und ein entsprechendes Register über sie zu führen
- wöchentlich die Pläne zu verteilen
- die Pläne und die wöchentlich von den Schülern erledigten Übungen zu korrigieren
- den Schüler aufgrund der durchgeführten Korrekturen zu leiten oder mit ihm besondere Fragen zu klären
- einen wöchentlichen Bericht für die Zentrale der Radioschule (Vertriebsabteilung) zu erarbeiten. Diese Information umfaßt: die Zahl der Schüler, die Hilfe für diese, die aufgetretenen Schwierigkeiten usw.
- Der korrigierende Lehrer nimmt auch die Bezahlung von den Schülern entgegen, die gegen die Aushändigung der Pläne erfolgt.

3. Eine der attraktivsten Seiten der Methode ECCA ist die Idee, daß der Schüler wirtschaftlich zu den Kosten beitragen *muß*, die seine Unterrichtung erfordert.

Das bietet zwei Vorteile:

- a) ein wirtschaftlicher Beitrag ermöglicht es, den korrigierenden Lehrer zu bezahlen und zugleich die Radioschulen teilweise zu finanzieren,
- b) beim Schüler wird mit der abhängigen Haltung des Paternalismus gebrochen, und er wird unmittelbar in den Lehrvorgang eingespannt.

Das Zahlen erfolgt (nach Angaben von Radio Santa Maria) so: Jede Woche zahlt der Schüler für seine Stundenpläne (0,25 US-Dollar etwa) an den korrigierenden Lehrer. Von diesem Be-

trag sind 0,15 US-Dollar für den Lehrer und 0,10 US-Dollar für die Radioschule. Das ergibt 12.50 US-Dollar pro Jahr vom Schüler (bei 50 Wochen). Von diesen jährlichen 12.50 US-Dollar gehen 5 US-Dollar an die Radioschule. Das ergibt im Jahr bei einer Gesamtzahl von 15.000 Schülern, wie es bei Radio Santa Maria zutrifft, einen Betrag von 45.000 US-Dollar, was zweifellos eine große Hilfe für das selbständige Arbeiten der Radioschulen ist.

4. Noch ein anderer Aspekt ist zu erwähnen: In den meisten Fällen ist das System ECCA darauf ausgerichtet, amtliche Zeugnisse für den Grundunterricht und die weitere Ausbildung zu erteilen. Es gibt daher eine ausdrückliche Übereinkunft zwischen den Radioschulen, ein mehr oder minder amtliches Lehrprogramm zu entwickeln und ein umfassendes und fortlaufendes Bewertungs- und Kontrollsysteem der Schüler einzurichten.

5. Zusammengefaßt sind die Besonderheiten des Systems diese:

- a) der führende Lehrer (oder Monitor am Ort) wird durch den sprechenden Lehrer ersetzt. Der Schüler braucht nur jeden Abend die Darlegungen anzuhören. Er arbeitet allein und zuhause.
- b) Die Broschüren oder Textbücher werden ersetzt durch die Wochenpläne, die das Textbuch und das Übungsblatt ergänzen. Diese Pläne werden wöchentlich ausgehändigten und passen sich den Erfordernissen der Schüler an.
- c) Der sprechende Lehrer erklärt einen Text, den er selbst vorbereitet hat. Der Lehrer richtet sich an den einzelnen Schüler.
- d) Der Schüler beteiligt sich wirtschaftlich an den Radioschulen.
- e) Der Schüler erhält ein Zeugnis über die Grundausbildung.'

6. Die Organisation der Rundfunkkurse:

Das System ECCA wird stufenweise organisiert. Jede Stufe entspricht ein oder zwei vollständigen Kursen und wird in Zeiträumen von sechs Monaten durchlaufen, die sich unzusammenhängend auf das Jahr verteilen. Das heißt: im ersten Jahr wird die erste und die dritte Stufe gegeben, im zweiten Jahr die zweite und die vierte, was den Schülern einen nahtlosen Übergang ermöglicht.

7. Andere entwickelte Aktivitäten:

Im Unterschied vom System ECCA auf Gran Canaria, das grundlegend schulisch ausgerichtet ist, entwickelt Radio Santa María in Santo Domingo auch andere Aktivitäten, die zum Kern der Fortschrittsaktivitäten gehören.

Das ist der Fall bei

- a) der Organisation der Landarbeiterenschaft
- b) den Programmen für Ackerbau und Viehzucht (Organisation, Kreditwesen, Produktion)
- c) den Programmen im Gesundheitswesen
- d) den religiösen Programmen
- e) der „Universität“ für alle (einer die Radioschule ergänzenden Kultursendung).

Der wichtigste Wesenzug dieser Programme besteht darin, daß sie nicht direkt den schulischen Rundfunkprogrammen entsprechen, sondern Parallelprogramme darstellen. Diese laufen innerhalb der Radioschulen, aber sie gebrauchen den Rundfunk nur als ein Verbreitungs- und Hilfsinstrument.

Einige Überlegungen zum System ECCA

1. Der Inhalt der Kurse entspricht einem „regelrechten“ Fernschulungssystem.
2. Die Kurse, Sendungen und Pläne werden Jahr für Jahr und Woche für Woche dem Fortschritt der Schüler entsprechend erarbeitet.
3. Das Hören der Sendungen wird kontrolliert aufgrund von Einschreibungen und wöchentlichen Korrekturen der in den Rundfunkstunden vorgelegten Übungen.
4. Die Rundfunkstunde folgt dem Plan, den der Schüler während der Sendung vor sich hat.
5. Das System ECCA schließt keine „Organisation“ der Schüler ein. Es ist kurzgesagt ein auf den einzelnen ausgerichtetes System. Diese Situation wird bei der Anpassung von Radio Santa Maria durch angeschlossene Programme zur Entwicklungsförderung verbessert.
6. Der Schüler beteiligt sich finanziell an den Kursen, was es ermöglicht, die korrigierenden Lehrer zu bezahlen und die Radioschulen teilweise zu finanzieren.
7. Das System beruht wesentlich auf dem korrigierenden Lehrer. Das erfordert ihre ständige Überwachung und ihre dauernde Weiterbildung. Der korrigierende Lehrer ist kein Leiter.
8. Was das „feedback“ betrifft, so wird dieses, zumindest in Hinsicht auf die schulischen Aktivitäten, durch die wöchentlichen Informationen der korrigierenden Lehrer sichergestellt. Diese ermöglichen es, den Erfolg, den Schwierigkeitsgrad und das Interesse zu bewerten, die bei den Rundfunkkursen auftreten.

Literatur-Hinweise

- Bernal Alarcon, Hernando: Los líderes de Opinión y su importancia en el desarrollo de la comunidad. Bogotá, Acción Cultural Popular. ACPO. Documento de Trabajo no. 14. 1970. 30 Seiten.
- Bernal Alarcon, Hernando: Educación fundamental integral y medios de comunicación social; el uso sistemático de los medios de comunicación en programas de desarrollo. Bogotá, Acción Cultural Popular. 1971. 103 Seiten.
- Bernal Alarcon, Hernando: Teoría y práctica de la Acción Cultural Popular. Bogotá, Acción Cultural Popular-ACPO. Documento de Trabajo no. 29. 1976.
- Dubly, Alain: Evaluación de las escuelas radiofónicas de Sucúa "Radio Federación". Quito, Instituto Ecuatoriano para el Desarrollo Social-INEDES, 1973.
- Dubly, Alain: Evaluación de las radioescuelas de Pichincha-Tabacundo. Quito, Instituto Ecuatoriano para el Desarrollo Social-INEDES, 1973.
- Dubly, Alain: Evaluación de las escuelas radiofónicas populares de Riobamba. Quito, Instituto Ecuatoriano para el Desarrollo Social-INEDES, 1973.
- Dubly, Alain: Evaluación de las escuelas radiofónicas de Riobamba, Sucúa y Tabacundo; informe de síntesis. Quito, Instituto Ecuatoriano para el Desarrollo Social-INEDES, 1974.
- Escuelas radiofónicas de Bolivia, La Paz y acción cultural Loyola: Educación radiofónica en Bolivia. Sucre, ERBOL-ACLO, 1977.
- Espeda, Luis E.: Radio ECCA — Begründer des Lehrsystems ECCA. Communicatio Socialis, 8: 1975, Nr. 3. Seite 241—246.
- Gallego, Domingo J.: Educational Broadcast — A Combination of Mass and Group Media. The Multimedia International Yearbook 1978, Rom. Seite 68—87.
- Jara Vigueras, José E.: Políticas de evaluación en los sistemas de educación radiofónica. Pensamiento y Acción, Nr. 21, October — December 1976. Seite 12—32.
- International Institute for Educational Planning, Paris: New educational media in action; case studies for planners. Paris, UNESCO-IIEP, 1967. 3 Bd.
- International Bank for Reconstruction and Development: case studies, edited by Peter L. Spain, Dean T. Jamison and Emile G. McAnany. Washington, D.C., IBRD, 1977. 2 Bd., 459 Seiten.

- McAnany, Emile G: Radio's role in development; five strategies of use. Washington, D.C., Academy for Educational Development. Information Center on Instructional Technology. Information Bulletin No. 04. 1973. 28 Seiten.
- McAnany, Emile G: Radio schools in non-formal education; an evaluation perspective. Stanford, Cal., Institute for Communication Research, 1974. 21 Seiten.
- Mozo Adan, Rafael: Evaluación de las Escuelas Radiofónicas de Bolivia-ERBOL; agosto 30/octubre 30, 1973. Santiago de Chile, Secretariado de Comunicación Social-SEDECOS, 1974. An verschiedenen Stellen.
- Musto, Stefan A. et al.: Escuelas radiofónicas, modernización, innovatividad y grado de desarrollo regional (Síntesis y comentario de los hallazgos de la investigación del Instituto Alemán para el Desarrollo sobre Acción Cultural Popular). Bogotá, Acción Cultural Popular. ACPO. Documento de Trabajo no.11. 1970. 32 Seiten.
- Musto, Stefan A. et al.: Los medios de comunicación social al servicio del desarrollo rural; análisis de eficiencia de Acción Cultural Popular-Radio Sutatenza (Colombia). Bogotá, Acción Cultural Popular-ACPO, 1971. 237 Seiten (Estudio realizado por un equipo de investigadores del Instituto Alemán para el Desarrollo [Deutsches Institut für Entwicklungspolitik]).
- Secretariado de Comunicación Social, Santiago de Chile: Problemas de la educación radiofónica en América Latina. Santiago de Chile, SEDECOS, 1974. 11 Seiten.
- Secretariado de Comunicación Social, Santiago de Chile: Efectos sociales de la educación radiofónica en sectores populares de América Latina. Santiago de Chile, SEDECOS, 1976. 74 Seiten.
- Tirado C., Nazario y Retamozzo, L., Delfredo: ERBOL, Escuelas Radiofónicas de Bolivia, una aproximación descriptiva. La Paz, Universidad Católica Boliviana. Departamento de Ciencias de la Comunicación, 1977. 225 Seiten, sowie Anhänge.
- White, Robert A.: The adult education program of Accion Cultural Popular Hondureña; an evaluation of the rural development potential of the radio school movement in Honduras. St. Louis, Miss., St. Louis University. Department of Anthropology and Sociology, 1972. 2 Bd.
- White, Robert A.: An alternative pattern of basic education: Radio Santa María. A study prepared of the UNESCO Institute for Education in collaboration with the International Educational Reporting Service. Paris, UNESCO IBE, 1976. 122 Seiten. (Experiments and Innovations in Education No. 30. An International Bureau of Education Series.) (Auch spanische und französische Fassung.)
- White, Robert A.: Mass communication and the popular promotion strategy of rural development in Honduras. Stanford, Cal., Institute for Communication Research, 1976. 146 Seiten.

S U M M A R Y

In the course of the last few years two main systems of Radio School work have developed in Latin America — that originating in Sutatenza, the first-ever Radio School founded in Latin America, and that of Radio ECCA which grew up in Las Palmas, Gran Canaria, a little more than ten years ago. The Sutatenza ACPO (Acción Cultural Popular) has a regular educational system teaching school groups and directed chiefly towards the attainment of literacy. The ECCA system serves the individual student and asks for regular financial contributions towards the cost of his instruction. In this latter system, frequent checking of results and evaluation of the progress of the individual student is made by a general tutor. The Sutatenza system works differently. For example, students receive the broadcast as a group. Other variations are explained by the author in this article.

R É S U M É

Il y a deux directions ou sortes de radio-écoles en Amérique Latine; les unes qui travaillent selon la méthode de radio Sutatenza ou qui sont influencées par elle, et les autres qui relayèrent plus ou moins fidèlement la méthode d'éducation qui fut élaborée par radio ECCA de Las Palmas (Grande Canarie). Les premières, également nommées d'après le système de transmission «ACPO», se préparent aussi bien au développement d'un stage «en règle» qu'à soutenir les activités communes d'encouragement. Les autres sont orientées beaucoup plus sévement du point de vue scolaire, avec une participation financière des élèves; elles élaborent en effet aussi des programmes parallèles. De celles-là, on exige un contrôle constant et une notation de l'élève et également de l'auditoire, ce qui n'est pas le cas du système Sutatenza où la plus grande partie de l'auditoire est libre, donc pas directement contrôlée. Naturellement, il y a un grand nombre d'autres différences, autant de méthode que de contenu, sur lesquelles l'auteur renseigne en expert.

R E S U M E N

En Latinoamérica hay dos clases de escuelas radiofónicas: las que trabajan según el método de Radio Sutatenza, ó están influídas por ella, y las que permanecen más ó menos fieles al método didáctico elaborado por Radio ECCA en Las Palmas de Gran Canaria. Las primeras, que también reciben el nombre del sistema de transmisión "ACPO", se orientan tanto al desarrollo de cursos "regulares" como al apoyo de iniciativas generales de promoción. Las otras tienen rasgos escolares más severos, con aportaciones financieras de los alumnos, aunque desarrollan también programas paralelos. En éstas, se exige un control permanente y una valoración del escolar y, por ello, de los radioyentes. Esta situación no se da con el sistema Sutatenza, en el que la mayor parte de los radioyentes son libros, es decir sin control inmediato. Naturalmente existen otras diferencias según método y contenido, sobre las que el autor reporta competentemente.